№ 293. Sonnabend, den 15. Dezember 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

5. Sitzung am 13. Dezember.

Am Bundesrathstische: Dr. von Bötticher, Frhr. v. Marschall, Graf Posadowsky, Bronsart v. Schellendorf. (Fortsetzung der ersten Lesung des Etats.)

Abg. Dr. Bötticher (ntl.) Seine Freunde würden den Etat sorgfältig dahin prüfen, ob und inwieweit Ersparnisse möglich seien. Die Budget-Kommission wird in Erwägung ziehen, wie die Marine ihren Aufgaben, denen sie in ihrer heutigen Ausdehnung nicht gewachsen ist, besser gerecht werden kann. Wir halten es für unsere Pflicht, das Bestreben der Regierung zur Erschließung Afrikas zu unterstützen. Es erfülle ihn mit besonderer Genugthuung, daß man für die Beamten der Reichspost-Verwaltung die Dienstaltersstufen zur Einführung bringe. Er glaube jedoch nicht, daß deshalb 2 Millionen von der Einnahme gestrichen werden müssen. Redner empfiehlt indirekte Besteuerung von Artikeln, die ein jeder konsumiren könne, aber nicht müsse. Eine solche Steuer würde nicht die kleinen Leute überwiegend bedrücken. Ferner wünschen seine Freunde, die Regierung entschlösse sich zu einem energischen Vorgehen zum Schutze des Mittelstandes, der Handwerker und vor allem der Bauern, die sich in einer ganz ungewöhnlichen Nothlage befänden. Redner wendet sich gegen die Ausführungen Bebels und Manteuffels in der gestrigen Sitzung. Bebel möge die Heuchelei in erster Reihe bei seinen Elementen suchen. Wenn die bürgerliche Gesellschaft heute mehr als sonst gespalten sei, so sei das mit die Schuld der Regierung, die es nicht, wie die frühere, verstanden habe, die verschiedenen Elemente zusammenzuhalten. Das uns nothwendigste sei daher eine starke Regierung. (Beifall bei den Nationalliberalen und rechts.)

Abg. Payer (südd. Volksp.): In der Thronrede fehle bei dem Hinweis auf die Hebung der ärmeren Klassen die Angabe über das „Wie". Durch Steuer- und Strafgesetze sei wohl in der Richtung nichts zu erreichen. Einer Finanzreform könne man zustimmen, wenn dieselbe ohne neue Steuern möglich ist. Der Herr Schatzsekretär hat uns von der Nothwendigkeit neuer Steuern nicht überzeugen können. Ob die Steuern direkt oder indirekt zur Erhebung gelangen, der Mittelstand müsse sie immer tragen. Redner wendet sich mit besonderer Schärfe gegen die geforderten 9 Millionen für neue Schießplätze in Württemberg. Nicht einmal das den Bauern dafür gezahlte Geld für den Grund und Boden würde vielleicht im Lande bleiben, wenn die Leute, was sehr wahrscheinlich, damit nach Amerika gehen würden. Der Kolonialetat verschlinge enorme Summen. Die kulturellen Aufgaben, welche der Reichskanzler für dort plane, würden im Inlande einen sehr dankbaren Boden haben. Er bewundere die Unsicherheit in der Marine: während früher große Panzerkolosse für nothwendig gehalten wurden, wolle man jetzt kleine Kreuzer haben. Redner geht zum Falle Liebknecht über. Der Antrag würde so erledigt werden, wie es ihm gebührt. Die Immunität sei bedroht. Die Volksvertreter hätten wahrlich nicht so viel Rechte, daß sie auch nur auf eins verzichten könnten. Redner kritisirt satyrisch die Umsturzvorlage. Er erinnert an die Zusage des Grafen Caprivi bei Bewilligung der Militärvorlage, keine neuen Steuern zu erheben, welche die ärmeren Schultern belasteten. Jetzt sei dieser Reichskanzler weg! (Große Heiterkeit.) Da gäbe es schon wieder Leute, die da behaupteten, aus formellen Gründen brauche die jetzige Leitung des Reiches sich nicht zu binden. Müsse das nicht das Volk mit Mißtrauen erfüllen? Die Unzufriedenheit in Süddeutschland bestände mit Recht in den weitesten Kreisen. Kaum seien die süddeutschen Bundesrathsmitglieder von der Berathung mit Caprivi über die Umsturzvorlage nach Hause gekehrt, sei ihnen die überraschende Mittheilung geworden, daß Caprivi nicht mehr Reichskanzler sei. Dergleichen müsse den Anschein erwecken, als ob die Reichspolitik nicht geführt werde im Einklang mit den Entschließungen des Bundesraths, sondern über dessen Köpfe hinweg. Redner erklärt zum Schlusse, der Reichskanzler möge die Umsturz- wie die Steuervorlage zurücknehmen und in Allem die größte Sparsamkeit zusichern. Er würde sich dadurch ein Verdienst und Popularität erwerben. (Beifall links.)

Abg. Zimmermann (Reformp.): Während beim Abgange Bismarcks von der Freisinnigen Partei in der Handhabung des Rechtes der Krone nichts Auffälliges gefunden wurde, kommen jetzt, wo Caprivi geht, von dieser Seite allerlei Bedenken. Freilich sei die angenehme Zeit der Börse vorüber, in der schon eifrig die Rechnung gemacht wurde, wann und mit welchem Verdienste unsere Kolonien verkauft würden. Besserung der Landwirtschaft, gesetzliche Organisation des Handwerks, und Börsenreform werde von seinen Freunden verlangt werden. Die Dienstaltersstufen berücksichtigen nicht genügend die unteren Beamten. Der Sozialdemokratie gegenüber müsse das Christenthum geschützt werden. Das Judenthum greife die Sozialdemokratie nicht an. Den Erfolgen der Tabaksteuer stehe die Frage der weiteren Existenz der dadurch brodlos werdenden Tabakarbeiter gegenüber. Redner kritisirt die Mängel und Uebelstände in der Rechtspflege. Er hebt einzelne Fälle hervor und giebt Vorschläge zu zweckentsprechenden Aenderungen — die Umsturz-Gefahr sei nur auf dem Boden eines zielbewußten Antisemitismus zu bekämpfen und nach dem Grundsatz des Fürsten Bismarck. Wir Deutsche fürchten Gott und sonst Nichts in der Welt. (Beifall bei den Antisemiten.)

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen.

Abg. Bebel nimmt das Wort zu einer kurzen persönlichen Bemerkung. Die üblichen Theile des Etats gehen an die Budget-Kommission zur Vorberathung.

Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr. Antrag Schmidt-Elberfeld, (Priorität der Initiativ-Anträge), Antrag Paasche (natl.), Zuckerprämien — Antrag Hehl: Organisation des Handwerks.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Dezember.

— Der Kaiser gedachte Donnerstag Abend 6 Uhr aus Springe die Rückreise nach Potsdam anzutreten, wo die Ankunft um 11½ Uhr erwartet wurde.

— Der Kultusminister hat einer Lehrerabordnung aus Eisleben erklärt, daß er kein Lehrerbesoldungsgesetz vorlegen werde, da er keine Unterstützung dafür zu finden fürchte.

— Am 12. Februar 1879 ging dem Reichstage vom Fürsten Bismarck der Gesetzentwurf über die Strafgewalt des Reichstages, das sogenannte „Maulkorbgesetz", zu. Der Entwurf ging von der richtigen Voraussetzung aus, daß Artikel 30 der Reichsverfassung auch solche Aeußerungen und Reden der Abgeordneten straffrei lasse, „die, wenn sie nicht unter dem Schutze der Unverantwortlichkeit der Rednertribüne gesprochen waren, die Redner der strafgerichtlichen Verfolgung nach den Vorschriften des gemeinen Rechtes aussetzen würden." So heißt es in der Begründung des Entwurfs. Der spätere Justizminister Dr. Friedberg sagte im Namen der verbündeten Regierungen am 4. März 1879:

„Erwägen Sie doch, in welcher Rechtslage wir hier in dem Hause uns befinden. Es kann alles gesprochen werden, auch das Verbrecherische, ohne daß etwas anderes als die Rüge des Präsidenten, wenn es hoch kommt, der Ordnungsruf, nur mit Zustimmung des Hauses die Entziehung des Worts erfolgen kann."

Daß trotzdem auch der Staatsanwalt einschreiten könne, hat damals weder Fürst Bismarck noch sein Rechtsbeistand gewußt. Der Ruhm dieser Entdeckung gebührt der „N. A. Z." unter dem allerneusten Kurse. Interessant ist übrigens in diesem Stadium der Angelegenheit eine Aeußerung Simsons. Er erklärte am 10. Februar 1866 im Abgeordnetenhause:

„Dieses Haus nimmt eine gewisse Kompetenz in Anspruch innerhalb dieser vier Mauern; es vindizirt sich die Kompetenz, das, was innerhalb dieser vier Wände vorgeht, allein zu beurtheilen und niemand in dieses Urtheil hineinfahren zu lassen. . . . Es verwahrt sein Hausrecht, und das verwahrt es auch gegen die Gerichte, und zwar nicht erst dann, wenn die Gerichte erkannt haben. . . . Wir wehren das Eindringen einer jeden Behörde, die sich eine Kognition über das herausnimmt, was innerhalb dieses Hauses geschieht, von uns ab. . . ."

Das hielt Simson, der „geborene Präsident", der spätere oberste Reichsrichter, für die Befugniß des Hauses schon auf Grund der preußischen Verfassung. Diese Befugniß ist aber inzwischen durch die Reichsverfassung noch befestigt worden.

— Abg. Liebknecht hat, wie wir schon gestern meldeten, in seiner Rede das Sitzenbleiben seiner Fraktionsgenossen in einem milderen Lichte dargestellt, und zwar nach dem Bericht des „Vorwärts" in folgenden Worten:

„Wer Augen hat, zu sehen, der wußte, daß meine Parteigenossen nicht prämeditirt gehandelt haben; sie waren nur zum geringen Theil erschienen; es war ein Zufall, daß sie anwesend waren. Hätten wir eine Demonstration beabsichtigt, dann wäre unsere ganze Fraktion anwesend gewesen. Und meine anwesenden Genossen, die von dem Hoch überrascht wurden, hätten ihre ganze Gesinnung verleugnet, wenn sie sich erhoben hätten. Ich werde es einem königstreuen Manne nie verdenken, wenn er bei einem Hoch auf die Republik sitzen bleibt."

— Zu dem Verlangen der „Kreuzzeitung", daß der Staatsanwalt nach Schluß der Session gegen die bei dem Kaiserhoch sitzen gebliebenen Sozialdemokraten einschreiten möge, erklären die Bismarck'schen „B. N. N.":

Wohin käme man mit der von der „Kreuzzeitung" befürworteten Methode? Wenn jemand auf der Straße vor dem zufällig vorüberfahrenden Monarchen nicht den Hut abzöge, könne er als in flagranti ertappt wegen Majestätsbeleidigung verhaftet werden. Das wäre die logische Konsequenz dieser Methode. Ein solches Vorgehen würde aber weder der Würde der Krone noch den Interessen des Vaterlandes entsprechen.

— Der Reichstag hat eventuell noch eine zweite Verfassungsauslegung vorzunehmen. Schippel erhielt die Aufforderung, seine dreimonatliche Gefängnißstrafe in nächster Woche anzutreten. Der „Vorwärts" sagt nicht, daß Schippel es auf eine Verhaftung ankommen lassen werde, erinnert aber an Artikel 31, wonach ohne Genehmigung des Reichstags kein Abgeordneter während der Session verhaftet werden darf, und zitirt den ähnlich liegenden bekannten Fall Majunke.

— Nach den gestrigen Beschlüssen des Reichstags wird die erste Lesung der Umsturz-

Feuilleton.

Meine offizielle Gattin.

Roman von **R. H. Savage.**

12) (Fortsetzung.)

Etwa eine Viertelstunde später verließ ich in Begleitung meines schönen Räthsels das Hotel und den Newskyprospekt hinabschreitend machten wir an einem Droschkenstandplatz Halt. Helene winkte dem Lenker eines geschlossenen Wagens, wechselte einige Worte in russischer Sprache mit ihm und befahl ihm nach der amerikanischen Gesandtschaft zu fahren. Dort angelangt, sandte ich meine Karte hinein; der Gesandte selbst war nicht anwesend, indeß erhielt ich durch die Vermittelung des Legationssekretärs einen aus Paris für mich eingelaufenen Brief, den ich ungelesen einsteckte. Hierauf bat ich den Sekretär um eine kurze Unterredung und fragte ihn im Lauf derselben, ob ich durch die Legation Briefe nach Paris befördern lassen könne.

Der Sekretär hörte mich ruhig an und sagte dann bedauernd: „In diesem Fall kann ich Ihnen leider nicht dienen. Vor einiger Zeit tauchte der freilich durchaus unbegründete Verdacht auf, daß nihilistische Schriftstücke von den Beamten einer kleinen Gesandtschaft mit anderen Dokumenten ins Ausland befördert worden seien, und daraufhin gab der Doyen des diplomatischen Korps Herrn v. Giers im Namen sämmtlicher hier domilizirten Legationen die Zusicherung, daß fortan keinerlei Privat-Korrespondenz mehr durch Vermittelung der Gesandtschaften ins Ausland gehen würde. Nur dadurch konnten wir der Fatalität vorbeugen, unsere versiegelten und plombirten Postbeutel außer Kurs gestellt zu sehen und jederzeit eine polizeiliche Durchsuchung unserer Korrespondenz zu gewärtigen. Die aus dem Ausland bei unserer Gesandtschaft einlaufenden Privatbriefe unterliegen keiner Beschränkung und wenn ich Ihnen sonst irgendwie dienen kann, soll es sehr gern geschehen."

Ich dankte dem Herrn, bat ihn noch, mir einen tüchtigen Advokaten zu empfehlen, und verabschiedete mich, nachdem er dies gethan, dankend.

„Ist etwas nicht in Ordnung? fragte Helene besorgt, als sie meine verstimmte Miene gewahrte. Ich erzählte ihr, was ich erfahren; sie dachte einen Augenblick nach und sagte dann lebhaft: ich werde Rath schaffen, lassen Sie uns jetzt aufs Telegraphenamt fahren."

Dort angelangt, sandte ich folgende Depesche an Marguerite:

„Heute hier eingetroffen. — Adresse: Legation der Vereinigten Staaten. — Bleibe einstweilen in Rjasan, ich werde Dich in aller Kürze dort besuchen. Brief folgt bald.
A. R. Lenox."

„So," sagte ich, als ich wieder in der Droschke saß, „eine Gefahr wäre abgewendet und nun möchte ich einen Brief aus Paris, den ich vorhin erhielt, ungestört lesen und auch dann gleich beantworten, an Marguerite muß ich ebenfalls schreiben."

„Gut — verlassen Sie sich auf mich," sagte Helene, worauf sie dem Kutscher eine Adresse zurief. Der Kutscher blickte sie sichtlich bestürzt an, murmelte einige vermuthlich zustimmende Worte und fuhr nun in raschem Trabe durch alle möglichen Straßen und Gassen. Wir passirten die Kirche von Kusan, die Isaatskirche, Paläste, sowie Plätze, Brücken, Monumente und elende Hütten; von Zeit zu Zeit blickte unser Jehu forschend nach rechts und nach links und endlich, nachdem wir eine Strecke von zwei Meilen durchmessen hatten, bog er in eine Seitengasse ein und hielt vor einem kleinen Laden, über dessen Schaufenster die Inschrift groß zu lesen war: „Le Brun, Modes de Paris."

Hier stiegen wir aus; Helene befahl dem Kutscher, nach Verlauf von zwei Stunden wieder zu kommen und nachdem sie einen dichten Schleier, den sie mitgebracht, über ihr Gesicht gebunden hatte, winkte sie mir, ihr zu folgen.

Wir betraten den Laden; eine nett aussehende Französin empfing uns und Helene sagte ohne weitere Umschweife:

„Ich bedarf einer eleganten Toilette für den Ball der Gräfin Ignatieff — können Sie mir vielleicht eine solche im Lauf der nächsten drei Tage liefern?"

„Noch früher, wenn Madame es wünschen," lautete die Antwort, hierauf flüsterte Helene der Dame zwei Worte zu und die Ladeninhaberin wies mit bedeutsamem Blick auf eine Seitenthür, Helene öffnete diese Tühr und winkte mir, ihr zu folgen; wir befanden uns in einem matt erleuchteten und behaglich eingerichteten Zimmer, und auf den Schreibtisch deutend, sagte meine offizielle Gattin lächelnd:

„So, hier ist Gelegenheit zum Schreiben — während dessen werde ich meine Robe auswählen."

„Wenn ich nur wüßte, wozu Sie eine Toillette brauchen wollen," flüsterte ich mißtrauisch, „Ihre Koffer sind bis zum Rande gefüllt."

„Einerlei, ich habe Sehnsucht nach einer ganz neuen Robe," entgegnete Helene kurz, „fragen Sie nicht weiter und nähern Sie sich um keinen Preis der Thüre."

Damit entfernte sie sich und ich war fast davon überzeugt, mich in einem Nihilisten-Schlupfwinkel zu befinden. Indeß das kümmerte mich jetzt nicht weiter, ich las den Brief meiner Frau, den ich auf der Legation in Empfang genommen hatte, und versuchte dann, denselben zu beantworten, was gar nicht leicht war. Ich schärfte meiner theuren Laura ein, mir nur durch Vermittelung der Gesandtschaft zu schreiben, mir unter keinerlei Umständen zu telegraphiren, da bei den hier herrschenden Zuständen jede Depesche von der Behörde geöffnet werde, und auch ihre Briefe an Marguerite an mich zu adressiren. Ich schilderte die Zuvorkommenheit der Weletsky's, sprach die Hoffnung aus, Marguerite's Angelegenheit recht bald befriedigend geordnet zu sehen und verhieß meine baldige Heimkehr, da der Aufenthalt in Petersburg wegen der dort grassirenden Influenza und der asiatischen Cholera, die täglich zahllose Opfer fordere, nicht zu den Annehmlichkeiten gehöre. Ich log mit vollem Bewußtsein, allein es ging nicht anders; ich adressirte den Brief an Drexel, Harjes u. Co., Paris, und schrieb dann auch gleich an Marguerite. Dieser empfahl ich an, jedenfalls in Rjasan zu bleiben, bis die geschäftlichen Abmachungen zwischen Weletsky und mir beendet seien — ihre Gegenwart würde nur stören. Briefe an ihre Mutter erbat ich mir unter Vermittelung der Gesandtschaft, und nachdem ich ihr noch anempfohlen, an Niemanden zu schreiben, bevor sie wieder von mir gehört, schloß ich auch diesen Brief, der mir recht viel Kopfzerbrechens verursacht hatte.

Jetzt erschien Helene.

„Meine Robe wird ein Wunder von Schönheit und Eleganz werden," rief sie laut

vorlage vor Weihnachten nicht mehr stattfinden. Der Antrag der Konservativen und Nationalliberalen, die Vorlage heute auf die Tagesordnung zu setzen, wurde abgelehnt, vor Allem deshalb, weil der Wunsch besteht, den Bericht der Geschäftsordnungskommission über den Antrag des Staatsanwalts, betr. die Einleitung eines Strafverfahrens gegen den Abg. Liebknecht sofort zu erledigen. Am Freitag steht zunächst der dringliche Antrag Schmidt-Elberfeld betreffend die Reihenfolge, in welcher die Initiativanträge zur Berathung kommen sollen, zur Berathung. (Der Antrag geht an die Geschäftsordnungs-Kommission); ferner die Zuckersteuerinterpellation Dr. Paasche-Friedberg und die Interpellation des Zentrums betreffend die Errichtung von Handwerkerkammern. Am Sonnabend soll dann die Angelegenheit Liebknecht zur Verhandlung kommen. Die Geschäftsordnungskommission beantragt die Verweigerung der Genehmigung. Der Beschluß ist mit 9 gegen 4 Stimmen (Nationalliberale, Zentrum, Freisinnige, Sozialdemokraten gegen Konservative und Reichspartei) gefaßt. Eine von nationalliberaler Seite beantragte Resolution betr. Ausdehnung der Disziplinargewalt des Präsidenten wurde als nicht zu den Aufgaben der Kommission gehörig ebenfalls abgelehnt. Der Referent für das Plenum, Abg. Dr. Pieschel (natl.) wurde beauftragt, in dem mündlichen Bericht ausdrücklich auf Art. 27 (wonach der Reichstag selbst seinen Geschäftsgang und seine Disziplin regelt) und auf Art. 30 (Immunität der Mitglieder des Reichstags), welche die Zuständigkeit der Gerichte für die Vorgänge innerhalb des Hauses ausschließen, hinzuweisen, sowie darauf, daß unter Art. 30 der Verfassung jede Aeußerung, nicht allein eine Meinungsäußerung fällt. Nach dieser Auffassung würde auch nach Beendigung der Session ein Strafverfahren gegen den Abg. Liebknecht unzulässig sein. An Stelle des Abg. Singer leitete der stellvertretende Vorsitzende die Berathung der Kommission.

— Das Zentrum hat einen Gesetzentwurf betreffend die Abänderung der Konkursordnung eingebracht.

— Die Zentrumsfraktion hat zum Vorsitzenden den Grafen Hompesch, zum stellvertretenden Vorsitzenden Domdekan Reindl gewählt.

— Nach dem neuen Fraktionsverzeichniß des Reichstags zählen die Konservativen 55 Mitglieder und 6 Hospitanten, die Reichspartei 23 Mitglieder und 5 Hospitanten, die deutsch-soziale Reformpartei 15 Mitglieder, das Zentrum 96 Mitglieder und 4 Hospitanten, die Polen 19 Mitglieder, die Nationalliberalen 46 Mitglieder und 6 Hospitanten, die Freis. Volkspartei 22 Mitglieder und 1 Hospitanten, die Süddeutsche Volkspartei 11 Mitglieder, die Freis. Vereinigung 13 Mitglieder und 1 Hospitanten, die Sozialdemokraten 46 Mitglieder, und 27 Mitglieder gehören keiner Fraktion an. Unter den Wilden sind außer dem Präsidenten v. Levetzow die Abgg. Prinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst, der Sohn des Reichskanzlers, Graf von Dönhoff-Friedrichstein und Uhden aufgeführt, die anläßlich ihres Votums für den russischen Handelsvertrag aus dem deutsch-konservativen Fraktionsverbande ausgeschieden sind.

— Die neue „Berl. Korrespondenz", welche im Ministerium des Innern herausgegeben wird, bringt auch Reichstagsberichte. Aber wie ist das Bild entstellt. Die Rede des Reichskanzlers ist natürlich wörtlich auf $3^1/_2$ Spalten wiedergegeben. Dann kommt Graf Posadowsky mit einer halben Spalte. Für die $1^1/_2$stündigen Reden der Abgeordneten Bachem und Richter hat die Korrespondenz nur je zehn Zeilen. Nach den zehn Zeilen, welche der Rede des Abgeordneten Richter gewidmet sind, kommt die kurze Erwiderung des Staatssekretärs v. Bötticher wieder wörtlich mit 15 Zeilen.

— Es muß auffallen, daß von der angeblich beabsichtigten Aenderung des preußischen Vereins- und Versammlungsrechts nirgends mehr die Rede ist. Hat man den Eulenburg'schen Entwurf weggelegt? Oder will Herr v. Köller mit einer Ueberraschung debütiren? In etwa vier Wochen wird der preußische Landtag zusammentreten. Die Aufklärung über das neue Vereinsgesetz kann also nicht mehr lange auf sich warten lassen.

— Der Vorstand des Vereins deutscher Tabak Fabrikanten und Händler bereitet eine Petition vor, in welcher der Reichstag ersucht wird, die Vorlage, betreffend Einführung der Tabakfabrikat-Werthsteuer abzulehnen und mit dieser Ablehnung die Erklärung zu verbinden, daß der Tabak in Deutschland eine höhere Besteuerung nicht ertragen könne, weil die stärker als in allen anderen Ländern entwickelte Tabakindustrie, welche direkt und indirekt mehr als eine Million Menschen ernährt, schwer geschädigt und eine sehr große Anzahl von Arbeitern brodlos gemacht werden würde.

— Das Spruchgericht gegen die Oberfeuerwerkerschüler ist nach dem „Lok.-Ztg." gestern in Magdeburg zusammengetreten.

— Die Ueberweisung zahlreicher Strafentlassener aus Berlin an mecklenburgische Gutsbesitzer hat der „Köln. Ztg." zufolge in den Kreisen der mecklenburgischen Regierung gewisse Bedenken erregt. Man will es vor allem nicht glauben, daß die Strafentlassenen thatsächlich in den weitaus meisten Fällen sich gut geführt haben, und hat bereits Erhebungen anstellen lassen, die allerdings ergeben haben, daß in einzelnen Fällen von Arbeitern, die aus Berlin kamen, Ausschreitungen begangen worden sind.

— Der „Vorwärts" veröffentlicht Aktenstücke, laut denen die Oberpostdirektion in Frankfurt am Main auf Anregung des Polizeipräsidenten den Postbeamten und Unterbeamten den Besuch derjenigen Wirthschaft in Bockenheim untersagt hat, in welcher kürzlich der sozialdemokratische Parteitag abgehalten wurde. Aus den Schriftstücken geht hervor, daß die Oberpostdirektion in Frankfurt am Main schon vorher eine Liste derjenigen Wirthschaften aufgestellt hat, deren Besuch den Postbeamten untersagt ist.

— Vierzigmal ist die neue russische Anleihe, d. h. auf 400 Millionen 16 Milliarden, gezeichnet worden. Das ist eine Ziffer, die die riesigen Dimensionen illustrirt, in denen sich heutzutage Kapital und Spekulation bewegen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im österreichischen Abgeordnetenhause stellten Pacak und Genossen den Dringlichkeitsantrag, die Regierung möge den Generalprokurator anweisen, die Nichtigkeitsbeschwerde zu Gunsten der Immunität der Reden der Abgeordneten gegenüber dem jüngsten Urtheile des Obergerichts in Prag einzulegen. Der Justizminister erwiderte, er habe dieses zum Theil schon gethan; er halte nicht nur die Reden selbst, sondern auch Auszüge aus den Reden für immun, wenn dieselben ausschließlich das in immunen Körperschaften Gesprochene enthalten. Der Minister wies auf den neuen Gesetzentwurf hin, welcher genügenden Schutz für die Immunität gewähre.

Rußland.

Am 6. (18.) Dezember, dem Namenstage des Zaren, soll nach dem „B. T." der Ukas erscheinen, in welchem der Rücktritt Gurkos vom Posten des Warschauer Generalgouverneurs verfügt wird unter äußerst warmer Anerkennung der Verdienste Gurkos. Gleichzeitig soll auch die Ernennung des Berliner Botschafters Schuwalow zum Generalgouverneur von Warschau publizirt werden. In Polen wird man die Ernennung Schuwalows aller Voraussicht nach mit großer Freude aufnehmen. In den höheren russischen Gesellschaftskreisen, in denen die in Aussicht genommene Ernennung Schuwalows bereits mehr oder weniger bekannt ist, herrscht die Ueberzeugung, daß Schuwalow seiner milden, ausgleichenden Weise auch in Polen treu bleiben wird, dabei aber doch „zu sehr Russe ist," um nicht auch, wo es Noth thut, unbegründete polnische Aspirationen mit der nöthigen Festigkeit zurückzuweisen.

Italien.

Am Donnerstag ereignete sich in der Kammer wieder ein stürmischer Zwischenfall durch einen Ausfall des sozialistischen Abg. Berenini wegen Auflösung des Gemeinderaths in Parma. Als ihm das Wort entzogen wurde, griff der Sozialist Agnini das Präsidium an, und wurde schließlich so lärmend, daß die Sitzung suspendirt werden mußte.

Schweiz.

Zum Bundespräsidenten für 1895 wählte die Bundesversammlung Zemp-Luzern (ultramotan), zum Vizepräsidenten Lachenal-Genf (radikal). Zemp ist der erste ultramontane Bundespräsident.

Frankreich.

Wegen der Erpressungsangelegenheit ist jetzt auch der Direktor des Journals „Paris", Canivet, verhaftet worden.

Großbritannien.

Das englische Parlament ist auf den 5. Februar einberufen worden. Aus der bereits gemeldeten Aeußerung des Lord Rosebery geht hervor, daß die liberale Regierung allen Ernstes an eine Reform des Oberhauses im Sinne einer Beschränkung seiner Rechte denkt.

Am Vermählungstage des Zarenpaares gab, wie der Londoner Korrespondent des „B. T." telegraphirt, die Königin ein Banket, wozu die Mitglieder der russischen Botschaft eingeladen waren. Graf Hatzfeld, der deutsche Botschafter, aber hatte keine Einladung dazu erhalten. Wie nun die allerdings sehr unzuverlässige Wochenschrift „Truth" des Abg. Labouchère hört, habe Kaiser Wilhelm privatim dagegen protestirt und das Verhalten als „unaccountable", d. i. „unverständlich", bezeichnet. „Truth" fügt hinzu, daß die Nichteinladung Hatzfelds thatsächlich ein Mißgriff gewesen sei und daß der Vorgang beweise, wie die Hofangelegenheiten in London in etwas „wilder" Weise behandelt würden.

Griechenland.

Eine wirthschaftliche Ungeheuerlichkeit hat die griechische Kammer am Mittwoch beschlossen. Sie genehmigte mit 74 gegen 69 Stimmen einen Antrag auf Einziehung und Vernichtung eines Theils der Korinthenernte, um dadurch den gesunkenen Preis für Korinthen zu heben. Die Ausführungsweise ist noch nicht festgestellt. Die Abstimmung erfolgte, der „Voss. Ztg." zufolge, ganz unbeeinflußt von der Parteiangehörigkeit, selbst die Minister waren verschiedener Meinung. Die Maßregel wurde von den Deputirten Aigons, Koriniths, Argolis und Messeniens, also gerade der Korinthen-Distrikte, bekämpft, dagegen von denen des Westpeloponnes, sowie einiger jonischen Inseln befürwortet. Man behauptet, daß eine einjährige Inkraftsetzung den Korinthenhandel vor dem sicheren Verderben retten wird.

Asien.

Vom Kriegsschauplatz meldet „Reuters Bureau": Eine Abtheilung der zweiten japanischen Armee besetzte widerstandslos Futschau im Norden Port Arthurs. Die Chinesen zogen sich in der Richtung auf Niutschwang zurück. In Shanghai liegt die Meldung vor, daß zwei japanische Divisionen in einer Gesammtstärke von 25 000 Mann in Shanghai-kwan bei Taku gelandet sein sollen mit der Absicht, auf Peking vorzurücken. — Nach Meldungen aus Korea hat der japanische Spezialgesandte in Söul eine wichtige Konferenz mit dem Könige gehabt. Die Demission des nach den Vorfällen im Juli von dem König ernannten Regenten gilt für wahrscheinlich. Eine starke Abtheilung der aufständischen Tonghaks wurde von den Japanern bei Koshin geschlagen; die Tonghaks erlitten große Verluste, zwei ihrer Führer wurden getödtet.

Provinzielles.

Culm, 11. Dezember. Die hiesigen innerhalb der Ringmauer wohnenden Hausbesitzer sehen jedesmal das Weihnachtsfest mit Freuden heranrücken, da ihnen dann die Entschädigungen aus den Elokationseinnahmen und die Weidegelder ausgezahlt werden. Für 1 Mk. Haustaxwerth beträgt dieses Jahr die Entschädigung $1^3/_{10}$ Pfg. Im Ganzen kommen 28 500 Mark an die Hausbesitzer, von denen einige 2—300 Mark erhalten, zur Vertheilung.

d **Culmer Stadtniederung,** 13. Dezember. Die Schulkasse Culm. Roßgarten hat für eine Weihnachtsbescheerung 30 Mk. bewilligt.

r **Neumark,** 13. Dezember. Die Stadtverordnetenversammlung hat am 12. d. Mts. in Ausführung des Kommunalabgaben-Gesetzes beschlossen, von der Einkommensteuer einen Zuschlag von 285 pCt. und von den Realsteuern 150 pCt. zu erheben. An neuen Steuern wurden bewilligt: Eine Marktsteuer für die Wochenmärkte, veranschlagt mit 2500 Mk., eine Baukonsenssteuer mit ½ pCt. der Bausumme, etwa 300 M., eine Lustbarkeitssteuer (200 Mk.), eine Jagdscheinsteuer mit 10 Mk. pro Jagdschein (100 Mk.), eine Klavier- und Automatensteuer mit je 10 Mk. (750 Mk) und eine Biersteuer, für welche 10 pCt. von der Brausteuer für hiesige und 0,65 Mk. pro Hektoliter für auswärtige Biere zu zahlen sind (1000 Mk.). Ein Antrag auf Erhöhung der Hundesteuer wurde abgelehnt; dieselbe bleibt mit 6 Mk. pro Hund bestehen.

Aus dem Kreise Schlochau, 10. Dezember. Die Hebammenpfuscherei hat wiederum zwei Frauen das Leben gekostet. Die Besitzerfrau Skiba aus Parczesnitza und eine Frau aus Nierostowo hatten zur Entbindung Pfusch-Hebammen zugezogen; an den Folgen der Behandlung durch diese starben sie beide noch an demselben Tage. Die Pfuscherinnen sehen ihrer wohlverdienten Strafe entgegen.

Wirsitz, 11. Dezember. Der hiesige Rechtsanwalt Dr. v. Sikorski erhielt vor einigen Tagen einen mit 12 Unterschriften versehenen Brief folgenden Inhalts: „Ew. Hochwohlgeboren bitten wir 12 Räuber, siebenhundert Mark bei Tage in den Durchlaß der Bromberg-Schneidemühler Chaussee zwischen den beiden Vorwerken unweit Wirsitz niederzulegen. Meine zwölf Räuber werden in der Gegend umherstreifen und aufpassen. Dies ist für Sie nur eine kleine Summe, andere haben schon weit mehr gezahlt und haben nichts gesagt. Wir bitten Sie von der Sache nicht zu sprechen und weder Ihrer Frau noch der Polizei etwas zu sagen, sonst würde Sie am ersten besten Tage eine Kugel oder ein Messer niederstrecken wie eine Fliege." Hierauf folgen zwölf Unterschriften, von ein und derselben Hand geschrieben. Die Lockspeise wurde nun hinterlegt, der betreffende Durchlaß aber von der hiesigen Gendarmerie während 3 Tagen und 2 Nächten beobachtet, und zwar in Zivil. Der Raubvogel mußte wohl Lunte gerochen haben und kam nicht. Dem Oberwachtmeister Bliesener von hier ist es heute trotzdem gelungen, den Briefschreiber in der Person des Brenners Franz Cysak, welcher ohne Stellung ist, zu ermitteln und durch Vergleichung der Schrift mit anderen Schriftstücken von seiner Hand zu überführen. C. gestand die That ein und wurde dem Amtsgericht zugeführt.

Danzig, 13. Dezember. Die Panzerflotte — Manövergeschwader unter Vizeadmiral Koester — traf heute Mittag um 12 Uhr auf der hiesigen Rhede ein

Danzig, 11. Dezember. Den hiesigen Mitgliedern der russischen Kolonie, welche sich an der Spende zur Widmung eines silbernen Kranzes für den verstorbenen Zaren Alexander III. betheiligt habe, hat Zar Nikolaus II. seinen besonderen Dank übermitteln lassen. — Die hiesige Filiale der Moskauer internationalen Handelsbank hat jüngst auf den Wunsch von Interessenten an das russische Eisenbahntarif-Departement in Petersburg das Ersuchen gestellt, im Hinblick auf die diesjährige milde Witterung den jüngst abgelaufenen billigen Getreide-Navigations-Tarif zu verlängern. Daraufhin ist nunmehr der betreffende Tarif vom 8. Dezember bis 13. Januar n. St. verlängert worden.

Berent, 12. Dezember. Am Montag starb in Pelplin unser Ehrenbürger, der Prälat und Domherr v. Pradzinski im Alter von 76 Jahren. Der Verstorbene hat das hiesige St. Marienstift, in welchem sich die katholische höhere Mädchenschule mit Lehrerinnen-Seminar befindet, vor etwa 30 Jahren begründet und wurde seitens der Stadtbehörde im Juli d. J., als er sein 50jähriges Priesterjubiläum feierte, zum Ehrenbürger der Stadt Berent ernannt.

Memel, 10. Dezember. Der für die Stadt präsentirte erste Bürgermeister Altenberg ist zum Mitgliede des Herrenhauses ernannt worden.

Lokales.

Thorn, 14. Dezember.

— [Personalien.] Zur Leitung der Station Tabora an Stelle des Premierleutnants v. Bothmer, der bekanntlich bei dem Kampf mit den Wahehe in Ugogo fiel, ist der „Kreuzztg." zufolge, der hier in Thorn bekannte bisherige Bezirksamtmann von Dar es Salaam, Leue, der erst im vorigen Monat von seinem Urlaube nach Ostafrika zurückgekehrt ist, berufen worden und wird wahrscheinlich schon mit einer Truppe dahin unterwegs sein.

— [Anrechnung der Militärdienstzeit.] Nach einer Verfügung des Ministers des Innern und des Finanzministers an die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten über die Anrechnung der Militärdienstzeit auf das Dienstalter der Zivilbeamten ist bei denjenigen Zivilanwärtern, welche ihrer Militärpflicht schon vor ihrer Notirung für den Subalterndienst, also zwischen dem Abgang von Schule und der Notirung, genügt haben, eine Anrechnung der Militärdienstzeit überhaupt nicht, und bei solchen Zivilanwärtern, welche erst nach ihrer Notirung zur Ableistung des Militärdienstes herangezogen werden, nur insoweit zulässig, als dadurch der Eintritt in den Zivildienst nachweislich verzögert worden ist.

— [Unteroffiziere und Mannschaften der Landwehr] zweiten Aufgebots ziehen sich noch immer militärische Strafen dadurch zu, daß sie eine Bestimmung des neuen Wehrgesetzes nicht beachten. Wenngleich diese Mannschaften an den Kontrollversammlungen nicht mehr theilnehmen, sind sie doch nach wie vor verpflichtet, jeden Umzug aus einem Orte

---

und enthusiastisch, um leise hinzuzufügen: „Sind die Briefe fertig?"

Ich gab ihr dieselben; sie nickte, und meinte dann, sie habe noch hier zu thun, ich möge allein ins Hotel oder in den Yachtklub gehen, um das weite Frühstück einzunehmen. Wenn ich zufällig Sascha sehen sollte, möge ich ihm sagen, sie erwarte seinen Besuch erst nach 5 Uhr — „ich muß sorgfältige Toilette machen, bevor er kommt," schloß sie lächelnd und ich entfernte mich in ziemlich übler Laune.

Zu meinem Erstaunen bemerkte ich, daß der Kutscher uns auf großen Umwegen zu der Modistin gefahren hatte, denn ein Weg von kaum einer Viertelstunde brachte mich auf den Newskyprospekt. Als ich hier ziemlich trübselig vor einem prächtigen Bilderladen stand und die dort ausgestellten „Ansichten aus Sibirien" ahnungsvoll betrachtete, legte sich mir plötzlich eine Hand auf die Schulter und eine bekannte Stimme sagte:

„Ah, Oberst Lenox — ich freue mich, Sie zu sehen."

Aufblickend erkannte ich den Baron Friedrich, und seine Begrüßung freundlich erwidernd, sagte ich lebhaft:

„Baron von Friedrich, Sie kommen mir wie gerufen — Sie müssen mein Gast bei einem guten Frühstück sein."

„Angenommen", rief er lustig, „und da Sie doch hier fremd sind, gestatten Sie mir, Sie zu einem Restaurant zu gleiten, wo man ganz vortrefflich speist."

Arm in Arm mit dem gefürchteten Chef der dritten Sektion schritt ich weiter; bald hatten wir eine ziemlich enge Gasse erreicht, und vor einem bescheidenen Hause, welches ein Schild mit der Aufschrift; „Pichoir restaurant français" zeigte, machte mein Begleiter Halt.

Hier hätte ich freilich kein berühmtes Restaurant vermuthet," äußerte ich verwundert, als wir eingetreten waren und eine ziemlich verräucherte Gaststube uns aufnahm. Auch schien mein Begleiter dem Wirth nicht bekannt zu sein; er nahm unsere Bestellung schweigend entgegen und zeigte nichts von der Unterwürfigkeit, mit welcher die Bahnbeamten dem Chef der Geheimpolizei begegnet waren, so daß ich nicht umhin konnte, zu bemerken: „Der Wirth scheint sie nicht zu kennen, Baron Friedrich?"

„Nein, Gottlob," lachte er, „aber allem Anschein nach haben Sie inzwischen entdeckt, wer ich bin, lieber Oberst! Sehen Sie, ich speise grundsätzlich niemals zweimal nacheinander in demselben Hause — hätte der kleine Baron Friedrich ein bestimmtes Speisehaus," schloß er, mit den Augen zwinkernd, „dann wäre der arme Schelm schon längst vergiftet."

Ganz entsetzt blickte ich ihn an; er klopfte mir auf die Schulter und meinte lachend:

„Hm — man gewöhnt sich mit der Zeit an Alles — wenn Sie in meiner Haut steckten, würden Sie's schon lernen, stets auf der Hut zu sein und dabei unbefangen dreinzuschauen."

Glücklicher Weise überhob der Eintritt des Kellners, der das wirklich vortreffliche Frühstück brachte, mich der Antwort, wir ließen's uns trefflich schmecken und ich sprach Baron Friedrich meine volle Anerkennung über die Wahl des Lokals aus.

(Fortsetzung folgt.)

denandern, Veränderungen in ihrem Familienstande durch Geburt und Tod bis zum 39. Jahre jedesmal dem zuständigen Bezirkskommando zu melden.

— [Zur Warnung] sei folgender Fall mitgetheilt. Durch einen Celluloidkamm, welchen sie im Haar trug, ist eine zurzeit in Berlin konditionirende Kindergärtnerin schwer zu Schaden gekommen. Die Dame hatte sich am Klavier niedergesetzt und ist jedenfalls dem Lichte zu nahe gekommen, denn plötzlich hatte der Celluloid-Einsteckkamm Feuer gefangen und auch bereits das Haar in Brand gesetzt. Der Versuch, den Kamm herauszureißen, hatte zur Folge, daß die Aermste an den Händen und im Gesicht schmerzhafte Brandwunden (auch die Augen sind in Mitleidenschaft gezogen und die Wimpern vollständig abgesengt) erlitt, so daß sie nach dem Krankenhause gebracht werden mußte. Namentlich bei dem Gebrauch von Celluloidgegenständen für Kinder ist bei der leichten Entzündbarkeit des Materials große Vorsicht geboten.

— [Aus westpreußischen Lehrerkreisen] ist angeregt worden, eine Audienz beim Kaiser nachzusuchen, um dabei auf die Nothwendigkeit eines Besoldungsgesetzes für Volksschullehrer hinzuweisen. Der Vorstand des Preußischen Landeslehrervereins ist bereits ersucht worden, baldigst, auch für den Fall, daß der vor einiger Zeit bekannt gewordene Entwurf eines Lehrerbesoldungsgesetzes nicht Vorlage für die gesetzgebenden Körperschaften der Monarchie werden sollte, den preußischen Lehrertag einzuberufen und dann eine Audienz beim Kaiser nachzusuchen.

—[Die Gewerbeschule für Mädchen] zu Thorn, welche am 1. Mai 1884 gegründet wurde, hält am Sonntag Vormittag 11 Uhr die öffentliche Schlußprüfung ab und beschließt damit ihr zehntes Schuljahr. Während der Zeit ihres Bestehens haben die Schule 224 Schülerinnen besucht, von denen 166 aus Thorn selbst waren, und bei fast allen Schülerinnen sind trotz deren verschiedener Vorbildung günstige Resultate erzielt worden, jährlich werden zwei Kurse abgehalten, während deren der Unterricht, der sich auf deutsche Arbeiten, Rechnen, Handelsgeographie, Waarenkunde, Buchführung und Stenographie erstreckt, täglich von 2 bis 4 Uhr Nachmittags stattfindet. Der nächste (21.) Kursus beginnt Montag, den 14. Januar 1895.

—[In der hiesigen Fortbildungsschule] fand gestern Abend durch die Herren Direktor der Gewerbeschule in Posen Spetzler und Direktor Witt aus Elbing im Auftrage des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe eine Inspizirung des Zeichenunterrichts statt, die zur Zufriedenheit der beiden genannten Herren ausgefallen sein soll.

— [Der erste Hufbeschlag-Lehrschmiede-Kursus] zu Marienwerder für 1895 wird in der Zeit vom 20. Januar bis 16. März stattfinden.

— [Strombereisung.] Herr Geh. Baurath Kosloski aus Danzig hat in Begleitung mehrerer höherer Beamten auf dem Dampfer „Gotthilf Hagen" von Dirschau aus zur Besichtigung der Weichsel eine Fahrt stromauf unternommen und ist heute hier eingetroffen.

— [Theater.] Die Theaterdirektion Berthold ist unermüdlich in dem Bestreben, uns die Bekanntschaft mit den neuesten Erzeugnissen der Bühnenlitteratur zu vermitteln, und erfreulicher Weise können wir konstatiren, daß auch unser sonst so zurückhaltendes Publikum dieses Bestreben anerkannt und sich durch einen verhältnißmäßig guten Besuch der Vorstellungen dankbar dafür erweist. Auch der gestrige Abend, an dem das Erstlingswerk eines bisher in den weitesten Kreisen unbekannten Autors Karl Niemann, das 4aktige Lustspiel „Wie die Alten sungen", in Szene ging, zeigte wieder ein wenigstens auf den besseren Plätzen vollbesetztes Haus und mit sichtlicher Spannung sah man dem neuesten „Lieblingsstück Sr. Majestät des Kaisers," wie es der Theaterzettel nicht ohne Reklame nannte und so gewissermaßen zu einem Nachfolger von „Charley's Tante" stempelte, entgegen. Der Erfolg des Stückes entsprach aber keineswegs den gehegten Erwartungen und aus dem schüchternen Beifall, der sich fast nur an den Aktschlüssen hervorwagte, konnte man eine höfliche, aber entschiedene Ablehnung deutlich heraushören. Daß diese Lustspiel-Novität bei einer prunkvollen Ausstattung an Dekorationen und Kostümen, wie sie sich das Berliner Kgl. Schauspielhaus leisten kann, und im Beisein des stark applaudirenden Kaisers einen sensationellen Erfolg errungen habe, wollen wir dem Theaterzettel ja recht gern glauben und ebenso sind wir davon überzeugt, daß bei einer geschickten Ausbeutung der freundlichen Anerkennung des Kaisers das Stück seinen Weg über alle größeren und kleineren Bühnen nehmen und Herrn Niemann einen großen pekuniären Erfolg bringen wird, über den recht problematischen künstlerischen Werth desselben wird man aber damit wohl kaum Jemand hinwegtäuschen und auch der historische Hintergrund des Stückes mit dem alten Dessauer und seiner Annalise vermag nicht den Mangel einer frischen flotten Handlung zu ersetzen. Die dem Stück zu Grunde liegende Idee ist zwar an sich eine recht gute, damit allein ist's aber nicht gethan und eine so lose Aneinanderreihung von zum Theil recht gewagten Szenen ohne deren geschickten Aufbau läßt bei dem Publikum das Gefühl der Ermüdung aufkommen und das ist bei einem Lustspiel das Schlimmste. — Ueber die Aufführung läßt sich wenig sagen, das Stück war offenbar überhastet einstudirt und da außerdem bekanntlich Ermüdung stets ansteckend wirkt, so darf man sich nicht wundern, daß sich die Stimmung des Publikums auch den Schauspielern mittheilte. Herr Schmidt-Häßler als Leopold und Frau Berthold als Annalise zeichneten sich indeß vortheilhaft aus. — Heut Abend gehen zwei Einakter in Szene, außerdem wird der geschätzte Gast „Das Hexenlied" von Wildenbruch vortragen.

— [Vortrag.] Auf den im Inseratentheil unserer gestrigen Nummer angekündigten Vortrag der Frau Dr. Nahida Remy aus Berlin machen wir an dieser Stelle noch besonders aufmerksam. Der Dame geht nicht nur als Schriftstellerin auf kulturhistorischem Gebiete ein guter Ruf voraus, sondern sie hat sich auch als Rednerin bereits hervorragend bewährt. Die Unbefangenheit, mit der diese außerhalb des Judenthums stehende Schriftstellerin das Gebiet der alttestamentlichen und talmudischen Litteratur behandelt, ist schon an sich geeignet, bei der heutigen Zeitströmung Interesse zu erwecken.

— [Einen guten Fang] hat die hiesige Polizei gestern mit der Festnahme des schon mehrfach wegen Diebstahls vorbestraften Arbeiters Rochus Gajewski gemacht, welcher auf dem Hauptbahnhof vom Perron weg einen Schließkorb mit Kleidungsstücken im Werthe von 250 Mark stahl und sich darauf eine Droschke miethete, mit welcher er das gestohlene Gut in Sicherheit bringen wollte; vor etwa 4 Wochen hatte dieser Spitzbube bereits einen ähnlichen Diebstahl ausgeführt, indem er einem hier durchreisenden Schlosser Richter aus Bischofswerder ebenfalls auf dem Hauptbahnhof aus einem Waggon 4. Klasse einen Schließkorb im Werthe von 30 Mark stahl. G., welcher obdachlos ist und sich seit seiner Entlassung aus dem Gefängniß im August umhertreibt, hat aber noch eine Reihe anderer Diebstähle auf dem Kerbholz: dem Hausknecht eines Wirthes in der Katharinenstraße entwendete er aus seinem Zimmer eine Weckeruhr, aus der Innungsherberge stahl er eine Zigarrentasche und ein Packet Zigarren und bei einem andern Wirth am Neustädtischen Markt mehrere Flaschen Liqueur. Bei seiner Festnahme trug er eine goldene Uhr nebst goldener Kette, die er am 30. Oktober d. J. im Ferrarischen Gasthause zu Piaske einem dort zu Besuch weilenden Bruder des Herrn Ferrari aus einem offenen Zimmer gestohlen hatte, und wie der Verhaftete selbst zugab, stammten auch die anderen bei ihm vorgefundenen Werthsachen, eine Krawatte mit goldener Nadel, drei massiv goldene Siegelringe mit echten Steinen, ein Paar goldene Manschettenknöpfe, ein goldenes Pincenez, eine goldene Brosche, im Gesammtwerthe von etwa 1000 Mark, aus diesem Diebstahl. Da sämmtliche Gegenstände aus den Diebstählen, die G. eingestanden hat, noch vorhanden sind bis auf ein Zwanzigmarkstück, das er aus einem Uhrberloque gebrochen und versilbert hat, werden auch die Bestohlenen wieder zu ihrem Eigenthum gelangen. — Ferner wurde der schon mehrfach, auch mit Zuchthaus, vorbestrafte Arbeiter Schönjahn verhaftet, der von einer Droschke eine Peitsche gestohlen hatte.

— [Beschlagnahmt] wurden von der Polizei zwei um den Hals zu tragende Uhrketten, welche vorgestern im Wartesaal 3. Klasse auf dem Hauptbahnhof von einer unbekannten männlichen Person auf den Buffettisch geworfen wurden mit der Bemerkung, dieselben würden demnächst abgeholt werden; die Ketten sind vermuthlich irgendwo gestohlen.

— [Der Fährdampfer] hat des eingetretenen Eistreibens wegen heute Mittag seine Fahrten eingestellt.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 3 Grad C. R.; Barometerstand 28 Zoll 3 Strich.

— [Gefunden] wurde ein schwarzer Muff auf einem Marktwagen.

— [Eingeführt] wurden heute aus Rußland über Ottlotschin 162 Schweine.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 7 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,24 Meter über Null. Eisgang.

Th. Papau, 13. Dezember. Auf dem Gute Frsch. Papau gerieth gestern beim Häckselschneiden der Arbeiter Cysnikowski in's Getriebe, wobei demselben der linke Arm zweimal gebrochen wurde.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 14. Dezember.

Fonds: fest.			13.12.94
Russische Banknoten		221,15	221,25
Warschau 8 Tage		220,15	220,45
Preuß. 3% Consols		95,10	95,10
Preuß. 3½% Consols		104,20	104,25
Preuß. 4% Consols		105,60	105,70
Polnische Pfandbriefe 4½%		68,20	68,00
do. Liquid. Pfandbriefe		67,40	67,40
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		101,50	101,40
Diskonto-Comm.-Antheile		206,50	205,60
Oesterr. Banknoten		164,20	164,15
Weizen:	Dezbr.	134,50	134,50
	Mai	138,50	139,25
	Loco in New-York	62⅝	63
Roggen:	loco	115,00	115,00
	Dezbr.	114,75	114,75
	Mai	118,25	118,75
	Juni	119,25	119,75
Rüböl:	Dezbr.	43,20	43,20
	Mai	43,80	44,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,10	52,10
	do. mit 70 M. do.	32,40	32,40
	Dezbr. 70er	36,70	36,60
	Mai 70er	37,90	38,10

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 14. Dezember.
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	50,50 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	31,00 „	—,— „
Dez.	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 13. Dezember. Württemberg führt nach Vereinbarung mit den übrigen süddeutschen Staaten vom 1. März 1895 ab die vollständige Sonntagsruhe im Eisenbahn-Güterverkehr ein mit Ausnahme einiger weniger nothwendiger Beschränkungen.

Moskau, 13. Dezember. Wegen eines an einem 13jährigen Mädchen begangenen Sittlichkeitsverbrechens war der frühere Chef der Rjäsauer Gouvernements-Gendarmerie, Oberst Serbin, angeklagt. Die Geschworenen bejahten in der heutigen Verhandlung die Schuldfrage. Während sich der Gerichtshof zur Urtheilsfällung zurückzog, tödtete sich der Angeklagte durch einen Schuß in die Schläfe.

Rom, 13. Dezember. Die Fünfer-Kommission hat die Untersuchung resp. Kenntnißnahme der Schriftstücke Giolittis noch nicht beendet. Die Mitglieder haben sich ihr Ehrenwort gegeben, von dem Inhalt nichts verlauten zu lassen.

Brüssel, 13. Dezember. In den Wandelgängen der Kammer verbreitete sich gestern das Gerücht, daß der Graf von Flandern infolge des Angriffes der Sozialisten in der Kammer auf seine Apanage von 200 000 Francs verzichtet habe.

London, 13. Dezember. Nach den neuesten Meldungen aus Shanghai herrscht in Peking große Panik. Wohin der kaiserliche Hof sich wenden wird, ist noch nicht bekannt. Die Japaner sind im Anmarsch auf Peking begriffen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Für die **Weihnachtszeit** werden

größere Inserate

bis **spätestens** früh **9 Uhr** erbeten, wenn sie für die Abends erscheinende Nummer bestimmt sind.

Die Expedition.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Wegen Eistreibens werden die Fahrten der hiesigen **Weichsel-Dampferfähre** von heute Mittags 1 Uhr ab bis auf Weiteres ganz eingestellt.

Thorn, den 14. Dezember 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Practisches Weihnachtsgeschenk!

Braunschweiger Serien-Loose

Ziehung 31. Dezember d. J.

Kleinster Gewinn 72 Mk.

Hauptgewinn 60000 Mk.

Zahlbar in Gold ohne Abzug.

3100 Loose. — 3100 Gewinne, **also jedes Loos wird gezogen.**

Original-Loose à **275 Mark.**

Anth.:	1/100	1/50	1/20	1/10	1/5
	M. 3.50	7.—	17.50	35 —	70.—

Bankgeschäft von Schereck
gegr 1843. Berlin, Taubenstr. 35.

Liste gratis u. in fast allen Zeitungen.

Ueberall gestattet.

Nur 12 monatl. aufeinanderfolg. u. je einer am

Ersten jeden Monats

stattfindenden grossen Ziehungen, in welchen

jedes Los sofort ein. Treffer

sicher erhält. Der Teilnehmer kann durch dieselben von den in Treffern à Mark **500000, 400000, 300000 etc.** zur Auszahlung gelangenden ca

20 Millionen

bis ca. Mark 20000, 15000, 10000 etc., mindestens aber nicht ganz den halben garantirten Einsatz gewinnen. Prospekte und Ziehungslisten gratis. Jahresbeitrag für alle 12 Ziehungen **Mk. 120.—** oder pro Ziehung nur **Mk. 10.—, die Hälfte davon Mk. 5.—, ein Viertel Mk. 2.80. Anmeldungen bis spätestens den 28. jeden Monats.** Alleinige Zeichnungs-Stelle: Alois Bernhard, Frankfurt a. M.

Dank.

Schon viele Jahre litt ich an Husten mit vielem Auswurf, Schmerzen auf der Brust und Kurzathmigkeit. Alle möglichen Mittel brauchte ich, doch leider ohne jeden Erfolg. Herr Dr. **Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6,** an den ich mich zuletzt wandte, heilte mich von meinen schweren jahrelangen Leiden in kurzer Zeit, wofür ich demselben meinen herzlichen Dank sage.

Bäckermeister Gustav Püls,
Barmen-Rittershausen, Schwarzbachstr. 24.

Schöne, elegante

Wagen und Schlitten

habe wieder vorräthig und verkaufe dieselben zu **äußerst billigen Preisen.**

Wagenfabrik von
Albert Gründer.

Häcksel, à 3 Mk. der Centner, verkauft
S. Salomon, Gerechtenstr. 30,

Es werden
40—50,000 rothe

Verblendsteine

und 80—100,000 Hintermauerungssteine

per Februar, März 1895 gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **J. 94** an die Exp. Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Eine junge kinderlose Frau

empfiehlt sich als Pflegerin für Wöchnerinnen oder auch sonstige Kranke, auch nach außerhalb. Frau **Zimmermann,**
Culmer Chaussee Nr. 72, 2 Treppen

Standesamt Mocker.

Vom 6. bis 13. Dezember 1894 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Eine Tochter dem Gärtner Friedrich Bartel. 2 Eine Tochter dem Schlosser Franz Reimann. 3. Ein Sohn dem Arbeiter Franz Strzelecki. 4. Ein unehel. Sohn. 5. Eine Tochter dem Hufschmiedemeister Leon Kwella. 6. Ein Sohn dem Arbeiter Franz Buzikowski. 7. Ein Sohn dem Arbeiter Damasius Czaikowski. 8. Eine Tochter dem Schmidt Franz Blaszkewicz. 9. Eine Tochter dem Maurer Felix Gorczinski. 10. Ein Sohn dem Zimmermann Heinrich Telke. 11. Ein Sohn dem Maschinisten Johann Bartoszinski. 12. Ein Sohn dem Maurer Franz Stargicki. 13. Ein Sohn dem Maschinenbesitzer Albert Kessel. 14. Eine Tochter dem Rangirarbeiter Hermann Krels. 15. Ein Sohn dem Hilfsschreiber Johann Schuminski. 16. Ein Sohn dem Maurer Franz Wamka.

b. als gestorben:

1. Altsitzerin Christine Brink-Schönwalde, 73 J. 2. Anna Paprotzki, 45 J. 3. Bernhard Mieliwek-Kol. Weißhof, 1 M. 4. Hedwig Ewald, 6 M. 5. Auguste Wunsch, 51 J. 6. Bruno Senkowsli, 18 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

Arbeiter Franz Schroeder mit Anna Cynnicka-Schönwalde.

d. ehelich sind verbunden:

Kirchhofsgärtner Wilhelm Ziltz und Therese geb. Schöffer.

Schlafröcke!

als sehr geeignetes

Festgeschenk für Herren,

mit Tuchgarnirung in den verschiedensten Farben, empfehlen in jeder Größe und Weite für den enorm billigen Preis von

Mk. 10,50 ab.

B. Sandelowsky & Co.,

Herren- und Knaben-Moden, Jagd-, Sport- und Livrée-Bekleidung,

46. Breite-Straße 46.

Plötz & Meyer,

Bier-Versandt-Geschäft,

Thorn, Neust. Markt 11,

offeriren zum bevorstehenden Feste in Flaschen und Gebinden verschiedenster Größe

Münchener Augustinerbräu,
Culmbacher Exportbier
(aus der Export-Bierbrauerei vorm. **Carl Petz**-Actiengesellschaft, **Culmbach** in Bayern),
Königsberger (Schönbuscher Märzen),
Hoecherlbräu: helles und dunkles Lagerbier,
" Münchener à la Spaten,
gut flaschenreifes **Grätzer** und engl. **Porter.**

Bestellungen bitten möglichst rechtzeitig aufzugeben.

Couponseinlösung. — Verloosungscontrole.

Unparteiische Auskunft über alle Werthpapiere kostenlos.

A. F. Rodewaldt,

Bankgeschäft, **Berlin C.,** Niederwallstr. 14, I.

Coulanteste Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte pr. Cassa, Zeit u. Prämie.

Jede Anfrage wird **umgehend kostenlos** beantwortet.

Reichsbankgiroconto.

Ein junger Mann,

der alle Rechtsanwalts-Bureau-Arbeiten selbständig macht, findet Stellung bei

Rechtsanwalt **Warda.**

Ein verheiratheter Tagelöhner mit Scharwerker wird sofort gesucht.
C. Katarzynska, Miethskomtor, Neust. Markt Nr. 13.

Geübte Taillenarbeiterinnen

können sich von sofort melden.
Frau **Marquardt, Elisabethstr. 24.**

Mädchen fürs Land

erhalten gute Stellen bei hohem Lohn durch Miethsfrau **Witulska,** Marienstr. 5, 1 Trp.

Eine deutsche kräftige Landamme weist nach von sofort
A. Grubinska, Marienstraße 13.

Schlafröcke,
Jagdjoppen,
Reisemäntel,
Regenmäntel,
Reisedecken,
Schlafdecken,
Regenschirme,
Hosenträger,
Kragen, Manschetten,
Serviteurs
empfiehlt
Carl Mallon,
Thorn, Altstädtischer Markt 23.

Ein gut erhalt. Rollwagen,

ein- und zweispännig zu fahren, steht billig zum Verkauf Heiligegeiststraße 6.

Ein gut erhaltenes Sopha

und 6 Polsterstühle dazu gehörig zu verkaufen Gerstenstraße 13, I.

Aussteuern

in Möbel und Polsterwaaren

liefert zu **Fabrikpreisen** frachtfrei
Max Wunderlich, Stolp i. Pomm.
Fabrik für Wohnungseinrichtungen.
Muster-Album franco zur Ansicht.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Die besten und feinsten

Anzug- und Ueberzieher-Stoffe

kaufen Sie am **billigsten** bei
Theodor Hoffmann
in **Cottbus** (gegr. 1820.)
Große Muster-Auswahl sende franco.

Beste oberschlesische

Steinkohlen

in ganzen Wagenladungen wie jedem beliebigen kleineren Quantum ab Lager und frei Haus offeriren preiswerth

Gebr. Pichert,
Schloßstraße 7.

Sägespähne,

Brennholz und Schwarten

verkauft billigst
G. Soppart's Sägewerk.

Ein Keller,

welcher sich zu jedem Geschäfte eignet, ist vom 1. Januar zu vermiethen, sowie **eine Wohnung** von sofort, Wasserleitung und Zubehör **Seglerstraße 19.**

Gut möbl., nach d. Straße gel. 2fenstr. Zimmer von sofort zu verm. **Culmerstr. 22, II.**

Grösste Auswahl

in Papierconfection

bei **E. F. Schwartz.**

Meine

Bücher-Novitäten-Leihanstalt
und Journal-Lesezirkel
halte bestens empfohlen.
Walter Lambeck.

Tannenbaum-Biscuits und feine Cakes

aus den renommirtesten Fabriken, einfache Sorten und feine Mischungen, von 1,20—2,40 Mk. per Pfd., empfiehlt

J. G. Adolph.

Zur Marzipanbäckerei

empfehle
Neue gelesene Mandeln,
per Pfd. von 68 Pfg. an,
feinste Puderraffinade,
per Pfd. 30 Pfg.
2 Mandelmühlen stehen zur gefl. Benutzung.
M. Silbermann,
Schuhmacherstr. 15.

Feinste grosse
Görzer
Dauer-Maronen
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.



Jeden Sonnabend, Abends von 6 Uhr ab: Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen
bei **O. Romann,** Schillerstr. 1.

Große 9Augen bestens marinirt Schock **M. 5—M. 6, russ. Sardinen** Faß von 10 Pfd. schwer **M. 1,60. 1894er Perl-Caviar M. 3,50—M. 3,75,** täglich frisch vom Rauch **Räucheraale** 1/2 bis 2 Pfd schwer **M. 1—M. 1,25,** feinste **zarte Gänsebrüste M. 1,30,** versendet
Danzig. Alex Heilmann Nachfolger

Schweizer-Käse,

40 und 60 Pfg per Pfund.
Brückenstrasse 40 (Keller) und **Bromberger Vorstadt.**
Dampf-Molkerei Alt-Thorn.

Täglich frische gute Milch
M. Andersch, Strobandstr. 3.

Feinste Spielhagen'sche farbige

Salon-Kerzen,

Motard'sche Prima-Kronen
Tertia Stearin, 35 und 30 Pfg. per Pack,
gerippte Parafin, 30 Pfg. per Pack,
Tannenbaum-Lichte,
empfiehlt
J. G. Adolph.

Achtung! Achtung!

Mit einer Ladung **vorzügl. Eß-Aepfel** bin hier eingetroffen im Keller neben Artushof. Täglich geöffnet. Billigster Verkauf.

Bei Husten, Heiserkeit, Katarrh brauche man
Issleib's Verbesserte
Katarrh-Caramellen
(50% Malzextract, 50% Raffinat), als sicheres Linderungsmittel. Beutel **35 Pfg.** in Thorn bei **Adolf Majer,** Droguerie, Breitestraße, **C. A. Guksch,** Breitestr. und **Anton Koczwara,** Gerberstraße.

Gegen Kälte und Nässe

empfehle meine selbstgefertigten
Filzschuhe
Pelzschuhe
Tuchschuhe
Comtorschuhe
Zehenwärmer
Kork- und Roßhaar-Sohlen
Filz- und Strohsohlen
warme Jagdstiefel
" Reitstiefel

Gustav Grundmann,
Hutfabrikant, Thorn.

Bornstr. 18 ist eine Part.-Wohnung von 3 Zim. n. geräum. Zub. f. 180 M. j. zum 1. April z. verm. **G. Schütz,** Kl. Mocker.

Krieger-  **Verein**

Thorn.

Sonnabend, den 15. d. Mts., Abends 7 Uhr:

Generalversammlung

bei **Nicolai.**

Vorher: **Vorstands-Sitzung.**

Tagesordnung: Wahl des Vorstandes pro 1895.

Der Vorstand.

Hotel Museum.

Sehenswerth! **Sehenswerth!**

Eingetroffen der
Riese Paul Grebbin,
der größte lebende Europäer, erst 19 Jahre alt und schon **2,25** Mtr, wird in meinem Lokal am Sonnabend, Sonntag u. Montag als Kellner fungiren. Das **Tanzkränzchen** am Sonntag findet wie gewöhnlich statt.

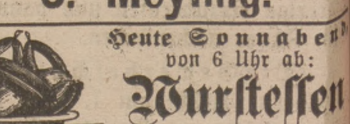
Hochachtungsvoll **Olkiewicz.**

Artushof.

Ausgesuchte Pa.

Holl. Austern

per Dutzend 2,50 Mark
empfiehlt
C. Meyling.



Heute Sonnabend von 6 Uhr ab:
Wurstessen
im Verbrecherkeller.

Heute Abend:
Kartoffelflinßen
mit freundlicher Bedienung.
Um zahlreichen Besuch bittet
Brückenstr. 20 im Keller. **Adolf Bröker.**

Bestellungen auf

Oderkarpfen

erbitte bis zum 19. d. Mts.
J. G. Adolph.

Kirchliche Nachrichten

für **Sonntag, den 16. Dezember 1894 (3. Advent):**

Altstädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Kollekte für den Ausbau des Bethauses in Gruenthal Diözese Pr. Stargard.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9 1/4 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für das Bethaus in Schönfeld Parochie Krojanke.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Endemann.

Evangel.-luth. Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent Rehm.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Kollekte für den Kirchbau in Rehhof.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 14. Dezember 1894.

		niedr. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90
Kalbfleisch	"	1	—
Schweinefleisch	"	1	—
Hammelfleisch	"	—	90
Karpfen	"	1	60
Aale	"	—	—
Schleie	"	1	20
Zander	"	1	20
Hechte	"	1	—
Bressen	"	—	80
Hasen	Stück	2	30
Puten	"	2	50
Gänse	"	4	50
Enten	Paar	3	—
Hühner, alte	Stück	1	20
" junge	Paar	1	—
Tauben	"	—	70
Butter	Kilo	1	80
Eier	Schock	3	40
Kartoffeln	Zentner	1	50
Heu	Zentner	2	50
Stroh	"	2	50

Der Gesammtauflage der heutigen Nummer liegt ein Weihnachtsprospect über die berühmte sehr beliebte „Doerings Seife mit der Eule" bei, worauf wir die geehrten Leser ganz besonders aufmerksam machen.

Der Stadtauflage der heutigen Nummer liegt eine Beilage der Buchhandlung von Justus Wallis, betreffend **Kürschner's Universal-Konversations-Lexikon** bei, worauf wir aufmerksam machen.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.



Hochelegante Cartons.

Jedes Geschenk, das unpraktisch, das nicht nützlich ist, ist werthlos, es verfehlt den Hauptzweck: es bereitet keine Freude; und doch sind es Tausende, denen diese Fatalität immer wieder passirt. Darum merke sich jeder Geschenkgeber:

In hocheleganten Cartons

weit prunkvoller und farbenprächtiger noch als wie im Vorjahre, kommt auch für die diesjährige Weihnachten die allbeliebte

Doering's Seife mit der Eule.



in den hiesigen Niederlagen ohne Preiserhöhung zum Verkauf.

Diese Weihnachts-Cartons enthalten **je 3 Stück** der berühmten **Doering's Seife mit der Eule** und repräsentiren in dieser feinen Ausstattung in jeder Hinsicht eine

sehr hübsche Beigabe zu Fest-Geschenken,

die ihrer Nützlichkeit wegen Jedem erwünscht ist, die ein Jeder gebrauchen kann und wegen ihrer Eleganz hoch erfreuen wird.



Hausfrauen, Herrschaften!

Anstatt werthloser, unnützlicher Gegenstände, die man planlos sich oft aufdrängen lässt, kauft zielbewusst etwas Brauchbares, kauft das Wichtigste, das Unentbehrlichste für die Toilette, kauft **Doering's Seife mit der Eule** in **Weihnachts-Cartons**, ihr bietet damit nicht allein etwas **Schönes, Praktisches, Willkommnes**, sondern auch das **Reellste** und **Vorzüglichste**, was die Toiletteseifenbranche überhaupt aufweist. ☛ **Doering's Seife mit der Eule** in den **herrlichen Weihnachts-Cartons ist ein doppelter Schmuck für den Toilettentisch!** ☚





Sehr wichtig für
die gesammte Damenwelt,
für die sparsame Hausfrau,
für die Mütter zum Waschen der Kleinen.



Wer Nützliches schenkt, schenkt doppelt werthvoll!

Verehrte Hausfrau!

Es mag wohl unbestritten sein, daß bei Einzelnen die Meinung vorherrscht, daß ein Luxusgegenstand zu einem **Weihnachtsgeschenk** sich mehr eigne, als wie ein Weihnachtscarton mit **Doering's Seife mit der Eule.** Doch Jene sind sehr im Irrthum. Ein Luxusgegenstand ist nur für den Moment und bald ist man ihn, weil unnütz, überdrüssig. Etwas ganz Anderes ist dies mit der **Doering's Seife mit der Eule.** Mit dieser erhält der Empfänger einen Gegenstand, der ihm auf mehrere Monate hin die trefflichsten Dienste thut, den er nie überdrüssig wird, denn er hat in ihr für seine Toilette die beste und wirkungsvollste Seife, und erhält sich damit

die Fülle der Schönheit, die Frische der Jugend, die Zartheit der Haut u. des Teints.

Dies ist mehr werth, als alle Luxusgegenstände der Welt.

Eine kluge, eine sparsame, eine vorsorgliche Hausfrau wird daher auch ihren Weihnachts-Geschenken einen Carton **Doering's Seife mit der Eule** beifügen, **sie schenkt Nützliches und damit schenkt sie doppelt werthvoll.**

Die Weihnachts-Cartons sind überall ohne Preiserhöhung zu haben.

Humoristisches.

Mißverstanden: Parrer! i heirath in vierzehn Tag die Anna Maria Dickbein." — Pfarrer: „Aus freiem Willen?" — Bauer: „Na, Gott bewahr', aus Regensburg."

Schwarzes Blut. Der kleine Wilhelm kommt von der Schule nach Hause und hat wieder einmal das Schreibheft voller Tintenflecke. Der Vater hält strenges Gericht, doch das Söhnchen bringt eine glaubhafte Vertheidigung vor. „Papa", rief er, „diesmal bin ich ganz unschuldig. Neben mir sitzt ein kleiner Neger: denke dir, dem hat heute die Nase geblutet!"

Belohnung. Hauptmann: „Sie verdienen öffentlich belobt zu werden, Musketier Koch, weil Sie durch Ihr kluges Benehmen als Patrouillenführer die ganze Compagnie aus einer großen Gefahr befreit haben. Hätten wir Krieg, so würden Sie die Verdienstmedaille erhalten." Musketier Koch: „Und was erhalte ich jetzt, Herr Hauptmann?" Hauptmann: „Drei Tage Mittelarrest wegen Sprechens im Glied."

Ein Schlaukopf. Unteroffizier (in der Instructionsstunde): „Also Buffke, Sie wissen nicht, was Terrain ist? Läuft der Kerl den ganzen Tag d'rein herum und weiß nicht, was Terrain ist. Na, jetzt werden Sie es doch wissen?" — Rekrut (zögernd): „A paar Stiefel!"

Im Examen. Examinator (zum Apothekerlehrling): „Wie wird das Eieröl bereitet?" — „Wenn Eieröl ausgegangen, so hole ich von der Madame Eier und die kochen wir recht hart." Examinator: „Ganz recht, nur weiter, nicht geniren". — „Die Eier schälen wir, dann ißt der Provisor das Gelbe, und das Weiße esse ich — und wenn Eieröl verlangt wird, geben wir Senföl."

Ein Schlauberger. Hans (der mit seiner älteren Schwester in ein Herren-Coupé steigt): „Du, Else, wenn Du mir nun nicht gleich alles Zuckerzeug gibst, sage ich „Mama" zu Dir."

Bewährte Abhilfe. Lieutenant (zu seinem Burschen, der eine Cigarre raucht): „Was Donnerwetter, raucht denn der Kerl für'n Höllenkraut?" — Offiziersbursche: „Ja, sehen's, Herr Lieutenant, wenn's Cigarrl nit brenne will, so steck ich's halt in's Oelnäpfel, dann laß ich's a bissel trockne, und da brennt's nachher wie a Fackel."

In der Markthalle. Geflügelhändlerin: „Aber, Fräulein, nehmen Sie mang die Jans mit, det ist een Prachtstück, sag ick Ihnen!" -- Casinoköchin: Ne, for uns paßt die nich, — die hat for's Militär eine viel zu schwache Brust."

Natürlich. „Ihr Name?" — Katharina Haas haß i". — „Und ihr Alter?" — „Na, wann i Haas haß, wird mei „Alter" do a Haas haaßen."

Nützlichste Beigabe zu Weihnachtsgeschenken.

Druck von R. MORGENSTERN, Frankfurt a. M.